

Tempel, Tee und süße Bohnen

Delegationsreise nach Iruma 2024 – ein Bericht von Stadtarchivar Simon Kalleder

Nach einer Corona bedingten Zwangspause konnte in diesem Jahr wieder eine 15-köpfige Wolfratshauer Delegation unter Leitung von 2. Bürgermeister Günther Eibl und Verwaltungschefin Kirsten Vogler in unsere japanische Schwesterstadt Iruma reisen. Nach einem langen Flug landeten wir am Morgen des 23. Oktober in Tokio. Dort wurden wir von einer Abordnung der Stadt Iruma empfangen. Das Programm startete vor Ort in Tokio: Die erste Station war Senkyaku Banrai. Dabei handelt es sich um eine neue Attraktion, ein Zentrum mit einer Vielzahl von traditionellen japanischen Restaurants und Geschäften. So manch einer von uns dürfte in dieser Woche Pflanzen und Meeresgetier gegessen haben, von dem er vorher nicht einmal wusste, dass es existiert. Anschließend machten wir uns auf den Weg zum Garten des Kaiserlichen Palastes. Ein Garten, der seinem Namen in Punkto Erhabenheit alle Ehre macht. Auch die noch stehenden Mauern der alten Burg Edo, der historischen Wurzel Tokios, waren sehr beeindruckend.

Am Donnerstag hatten wir die Ehre eines sehr freundlichen Empfangs bei Irumas 1. Bürgermeister Riichiro Sugishima. Danach ging es zu einer Grundschule. Dort bereiteten uns die Kinder einen herzlichen Empfang. Sie sangen für uns, spielten und aßen mit uns und interviewten uns. Nach dem Besuch stand der nächste Programmpunkt an: Es ging ins Atelier Amigo. Dabei handelt es sich um eine historische Fabrik, die zu einem vielseitigen Kulturzentrum umgestaltet wurde. Dort wurden wir in eine traditionelle Färbetechnik eingeweiht, bei der mithilfe von Tee und Bändern Stofftücher gefärbt und mit Mustern versehen werden. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Damit war der Tag aber noch lange nicht beendet. Nach einer kurzen Pause im Hotel starteten wir zur offiziellen Begrüßungsparty der Stadt Iruma. Bürgermeister, Stadtrat, Partnerschaftsverein und Stadtverwaltung hatten eine großartige Feier für uns organisiert. Neben Ansprachen, die so liebevoll geschrieben waren, dass das Zuhören viel Freude bereitete gab es feines Essen und Musik. Beim Taiko-Trommeln mussten wir unser Geschick unter Beweis stellen.

Am Freitag wurden wir zu einem Ausflug abgeholt. Es ging ins Gebiet des heiligen Berges Japans, dem weltberühmten Fuji. Zunächst besuchten wir den schintoistischen Fuji Sengen Schrein, der der Göttin des Fuji geweiht ist. 1000-jährige Bäume, wunderschöne Schnitzereien, riesige Steinlaternen und vieles weitere ließen eine wirklich mystisch-spirituelle Atmosphäre aufkommen. Unvergessen die charmante Erklärung unserer Dolmetscherin Frau Hidaka über die Besteigung des Fuji. Die Besteigung war früher nur Männern erlaubt, weil die Göttin eifersüchtig gewesen sei. Heute dürfen aber auch Frauen den Berg besteigen, weil die Göttin wohl so alt sei, dass ihr die Eifersucht inzwischen egal ist.

Von einem Highlight ging es zum nächsten. Nach kurzer Fahrt erwartete uns der Kawaguchi See. Dieser ist einer der fünf Fuji Seen, dem einen oder anderen in Bayern bestimmt durch die Szene in Doris Dörries Film „Kirschblüten-Hanami“ bekannt. Nach einer Schifffahrt über den See ging es weiter. Das nächste Ziel, mit dem langen Namen „Saiko iyashi no Sato Nenba“ setzte wieder einen anderen

Akzent. Es handelt sich um eine Art japanische Glentleiten mit historischen, reetgedeckten Bauernhäuser und klassischem japanischen Kunsthandwerk. Das galt ebenso für das nächste Ziel, die „Oishi Hana Terrace“, ein wunderschöner, riesiger Garten direkt am Seeufer.

Nächster Tag, nächstes Highlight: Der Samstagvormittag war einer der großen Spezialitäten Irumas gewidmet, dem Sayama-Tee. Zunächst besuchten wir eine Teeplantage und konnten dort viel über den köstlichen Tee lernen. Alleine die Erfahrung inmitten von kräftig wachsenden Teesträuchern zu stehen ist für einen Teetrinker etwas sehr Besonderes, und es tat bei den sehr ereignisreichen Tagen wirklich gut, einmal kurz einfach von Pflanzen umgeben zu sein, den Geruch der Erde zu riechen und das Zwitschern der Vögel zu hören.

Nach der Teeplantage ging es zum Teehaus, das sich beim Stadtmuseum Iruma befindet. Ein echtes japanisches Teehaus ist ein wirklich außergewöhnlicher Ort. Basierend auf fast 500 Jahre alten Regeln, deren Wurzeln im Zen Buddhismus und etwas im Taoismus liegen, ist dort nichts auf Prunk ausgelegt. Die Materialien sind natürlich und einfach, das Teehaus ist von einem Garten mit Teich umgeben, in dem Kois friedlich schwimmen. Jedes Detail ist mit extremer Sorgfalt ausgewählt und gepflegt, alles harmoniert perfekt. In dieser extrem angenehmen, meditativen Atmosphäre wurde uns von Schülerinnen Tee und Sojagebäck serviert und uns eine kleine Einführung in die Teezeremonie gegeben.

Nach einem klassischen japanischen Mittagessen zogen wir uns die Tracht an und gingen in Dirndl und Lederhosen zum Mandoh-Fest. Unser Delegationsleiter Günther Eibl durfte, unterstützt von unserer hervorragenden Dolmetscherin Kazuko Krüger, eine Rede bei der offiziellen Eröffnungsfeier halten, und zusammen mit Bürgermeister Sugishima sowie weiteren Honoratioren das erste Sakefass anschlagen. Bei dieser Zeremonie kamen direkt heimatliche Gefühle auf, weil es doch sehr an unsere Feststiche erinnert. Danach ging die Feier richtig los. Die Delegation trug ihren Teil mit dem Tanzen von Volkstänzen und dem Ausschütten von Bier bei.

Sehr erfreulich war auch, dass es zu einem Wiedersehen mit einigen Teilnehmern des Jugendaustausches kam. Wolfratshausen scheint bei Ihnen einen durchaus positiven, bleibenden Eindruck gemacht zu haben. Abends durften wir dann als Ehrengäste an der Entzündung der Bambuslichter teilnehmen.

Der Sonntag war dann ebenfalls dem Mandohfest gewidmet. Nach einem wahren Wirbelwind von Eindrücken wie Taiko-Trommeln, wandernden Schreinen, den Darstellungen der mythischen Figuren wie etwa dem Shishi-Löwen oder dem Kitsune-Fuchs kam auch schon die Abklatsch-Zeremonie, und aus war es für heuer.

Der letzte Tag brachte dann einen Ausflug in die historische Altstadt von Kawagoe. Vor dem Mittagessen konnten wir herumschauen, nach dem Essen wurden wir alle in Kimonos gewandet, und marschierten so ausgestattet zum Kita-In Tempel. Dieser buddhistische Tempel ist wirklich sehr sehenswert. Neben über 500 jahrhundertealten Steinfiguren gibt es das Geburtszimmer eines bedeutenden Shoguns zu sehen, das aus der Burg Edo hierher transferiert wurde, samt dessen Rüstung. Auch der Garten ist von einer beeindruckenden Schönheit.

Abends richtete unsere Delegation die Abschiedsfeier aus. Unsere hochrangigen Gäste wie Bürgermeister Sugishima, Stadtratsvorsitzender Suzuki und Professor Shoschien waren zufrieden.

Am nächsten Tag war die Abfahrt zum Flughafen auf 5:20 Uhr angesetzt. Ein Tipp für künftige Teilnehmer: Versuchen Sie nicht durchzumachen, um für den langen Flug möglichst müde zu sein. Beziehungsweise kommen Sie bitte nicht auf die dumme Idee des Autors sich um viertel nach 3 Uhr nur 5 Minuten auf dem Bett auszuruhen. Um 5:22 Uhr vom Klopfen eines Stadtrats an der Zimmertür geweckt zu werden, und der Koffer ist noch nicht mal fertig gepackt, ist wirklich nicht die angenehmste Art einen Tag zu beginnen. Vor allem wenn man die tadellose Pünktlichkeit der Gastgeber kennt.

Auf dem Rückflug gab es dann noch ein letztes Highlight. Als wir über Alaska flogen, vom Flugzeug aus Nordlichter sehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir wirklich stolz und dankbar für eine solche Schwesterstadt sein können. Um allen, die sich unglaublich viel Mühe für uns gegeben haben auch nur halbwegs gerecht zu werden müsste man ein Buch schreiben. In der Kaiserzeit wurden zahlreiche Japaner nach Deutschland gesandt, um von uns zu lernen. Heute wäre es klug, es umgekehrt zu machen. Es gibt sehr vieles dort, was absolut nachahmenswert wäre. Man kann wirklich nur Domo Arrigato sagen!

P.S.: Bei den süßen Bohnen aus dem Titel handelt es sich um Adzuki-Bohnen; die uns von Frau Watanabe als Füllung in einer fischförmigen Waffel gereicht wurden. Wenn Sie jemals Gelegenheit haben sollten, diese traditionelle Süßspeise zu genießen, greifen Sie unbedingt zu!